BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Koch, Karl Ludwig

Deutschlands Crustaceen, Myriapoden und Arachniden ein Beitrag zur deutschen Fauna

Regensburg 1841

Zool. 289 w-31/36
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10477602-9

Inhalt

des vier und dreissigsten Heftes.

Tab. 1. Pentheus punctatus.
— 2 & 3. Armadillo opacus.
— 4. Itea vivida.
— 5. — nana.
— 6 & 7. Porcellio scaber.
— 8. Porcellio dubius.
— 9. — trilineatus.
— 10. — fimbriatus.
— 11 & 12. Porcellio amoenus.
— 13. Porcellio affinis.
— 14. — confluens.
— 15. — uniformis.
— 16. — maculicornis.
— 17. — conspersus.
— 18. — serialis.
— 19. — crassicornis.
— 20. Oniscus madidus.
— 21. Zia Paludicola.
— 22 & 23. Zia agilis.
— 24. Pherusa alba.

May 1841.

34. 1.

PENTHEUS punctatus.

P. olivaceo-fuscus, grossius punctulatus, fornicatus, caudae scuto apicali apice lato, obtuso.

Länge 6 bis 8‴

Der Kopf breit, mit vorstehendem, etwas gerundetem, hinterm Mundsaume, — breitem, aufliegendem, mit dem Hinterrande nicht vorstehendem Nasenschilde und breitem Stirnschilde mit aufgeworfenem Vorderrande. Der Körper hochgewölbt, ziemlich glänzend, mit ziemlich grob und dicht eingestochen punktirter Fläche, die Körperschilde an dem Hinterrande der Seiten wenig geschweift; die Schwanzschilde gedrängt, der Endschild mit sehr breiter spatelförmig abgestumpfter Spitze und geschweiften Seitenkanten; die Schwanzgabel in derselben Richtung abgestumpft und über den Endschild nicht vorstehend. Die untern Schwanzschuppen sind schmal.

Das ganze Thier olivenfarbig bräunlich, unten heller als oben.

Ein Bewohner Griechenlands und des südlichen Frankreichs, vielleicht

auch in Italien und den Küstenländern des adriatischen Meeres, doch sind aus den obern Theilen des letztern noch keine Exemplare zu uns gebracht worden, obschon es leicht möglich ist, dass diese weit verbreitete Assel auch hier sich vorfindet. Ihre Einreihung in die deutsche Fauna kann daher nicht Statt finden, und ich erwähne ihrer hier nur desswegen, weil sie in der hier beigefügten Eintheilung der Asseln, der Uebersicht wegen, eine Stelle erhalten musste.

Die griechische, von welcher Herr Doktor Schuch von hier, mir mehrere Exemplare gefälligst mittheilte, aber auf der Reise sämmtlich ihre Fühler verloren haben, unterscheidet sich von der in Frankreich vorkommenden, von welcher Herr Professor Martius in Erlangen eine grosse Anzahl besitzt, darin, dass erstere etwas breiter gewölbt und etwas gröber eingestochen punktirt ist.

Es ist dem am Schlusse des gegenwärtigen Werkes beizugebenden systematischen Verzeichnisse der hierin vorkommenden Crustaceen die Erläuterung neu sich bildender Gattungen vorbehalten, allein es wird nicht gefehlt seyn, hier vorläufig in dieser Beziehung eine kurzgefasste Zusam-

menstellung zu geben, und bei dieser Veranlassung die essentiellen Charaktere der Asselnordnung zu bezeichnen, welche zugleich die hiezu gekommenen neuen Gattung rechtfertigen werden.

Die Eintheilung wäre folgende:

Familie I. Armadilliden.

Das Endglied der Schwanzgabel breit spatelförmig.

Gattung 1: PENTHEUS. — Armadillo Brandt.

Das erste Glied der Schwanzgabel verkümmert.

Gattung 2: ARMADILLO Latr. Armadillidium Brandt.

Die Schwanzgabel mit zwei deutlichen Gliedern.

Familie II. Onisciden.

Das Endglied des Schwanzes lanzett- oder pfriemenförmig und ohne Seitengriffel.

Gattung 3: ITEA.

Die Fühlergeisel eingliederig.

Gattung 4: PORCELLIO Latr.

Die Fühlergeisel zweigliederig.

Gattung 5: ONISCUS Linn.

Die Fühlergeisel dreigliederig.

Gattung 6: PHILOSCIA Latr. Gen. Crust. & Ins.

Anmerk. Man kennt nur eine hierher gezogene Art, nämlish Oniscus Muscorum Scop. Ob bei derselben Spezies das Citat: Onisc. sylvestris Fab. mit Recht angebracht ist, möchte ich bezweifeln. Mir ist die Gattung und Art noch unbekannt.

Familie III. Ligiiden.

Das Endglied der Schwanzgabel faden- oder borstenförmig, mit einem Seitengriffel.

Gattung 7: LIGIA Fab.

Die Fühlergeisel mit 15 Gliedern, Griffel und Endglied der Schwanzgabel gleichlang.

Gattung 8: ZIA.

Die Fühlergeisel mit 12 Gliedern, der Griffel der Schwanzgabel abstehend und kürzer als das Endglied.

Anmerk. Nach dieser Eintheilung würde Ligia melanocephala Heft 22. n. 18. in Zia melanocephala abzuändern seyn.

Gattung 9: PHERUSA.

Blind, ohne Spur von Augen.

Anmerk. Latreille war der Erste, welcher die Gattung Armadillo aus den damals bekannten Asseln ausgeschieden und mit gegebenen Charakteren formirt hat. Er bezeichnet zwei in diese Gattung gezogene Arten, von welchen die Gattungsmerkmale genommen zu seyn scheinen, nämlich Oniscus Armadillo Linn., welche auch in Schweden vorkommt, und Onisc. variegatus Vill. Erste erhielt den Namen Armadillo vulgaris, letztere Arm. variegatus Lat. Gen. Crust. & Ins. I. p. 71 & 72. — In den Considérations générales sur la classe des Crustacés finden wir von Desmarest die Zahl der Arten mit zwei, nämlich mit Armadillo pustulatus und officinalis, die Dumeril vor ihm bekannt machte, vermehrt. Es möchte sich von sälbst rechtfertigen, dass einige der hier bezeichneten Arten mit denselben Benennungen eine Stelle in den Heften des gegenwärtigen Werkes erhalten haben, und dass ich den von Latr. gegebenen Charakteren noch eine nicht unbeträchtliche Zahl neuer Arten der Gattung Armadillo zuzählte. Leider bin ich mit der medizinischen Zoologie von Brandt und Ratzeburg

zu spät bekannt geworden, daher die in diesem Werke aufgestellten zwei Gattungen Armadillo und Armadillidium bei den bis jetzt gelieferten Abbildungen nicht berücksichtiget werden konnten.

Ich habe eine grosse Anzahl von Exemplaren des hier abgebildeten P. punctatus vor mir, alle gleichgefärbt und ohne gelbe Rückenflecken, übrigens bleich von Farbe und wahrscheinlich dem lebenden Thiere nicht gleich sehend. Vielleicht einerlei mit Armadillo officinarum Brandt, welcher in Kleinasien vorkommt, mir aber unbekannt ist.

34. 1.

34.2.

34. 2 & 3.

ARMADILLO opacus.

A. subopacus, griseofuscus, plerumque flavo-mixtus, subirroratus, frontis lamina prominula.

Länge 3 bis 4‴.

Mit Arm. trivialis nahe verwandt, aber an seiner trüben, fast glanzlosen Fläche doch leicht zu unterscheiden; diese ist bei Arm. trivialis glänzend und unordentlich dicht eingestochen punktirt, bei Arm. vulgaris aber ungemein fein gerieselt, fast wie bereift. Das Stirnschildchen ist nicht an dem vordern Stirnrand, wie bei jenem, angedrückt, sondern deutlich vorstehend, doch ohne scharfe Seitenecken, auch ist der Endschild des Schwanzes kürzer und stumpfer.

Die Farbe ist ein trübes Braun oder trübes Grauschwarz, nicht ungewöhnlich einfarbig mit hellern bräunlichen Hinterrandskanten der Körper- und Schwanzringe. Meistens aber ist eine bräunlichgelbe Mischung in grösserer oder geringerer Anlage vorhanden, auch nimmt diese Farbe die

Oberhand und alsdann erscheint das Thierchen gelb und braun marmorirt, (Tab. 3.) Eine Längsreihe weisslicher Seitenfleckchen kommt selten vor.

Unter Steinen in Feldern und kleinen Wäldern, gewöhnlich keine Seltenheit.

44. 6.

I. ferceo-
macu

Körp
letztere
det. Die
teiglieder
Die drei
die Hinte
ringe an
winkeln.
glied da
mig, die
Die

34.4.

34. 4.

ITEA vivida.

I. ferreo-nigra, segmentorum marginibus, lineolis dorsalibus obliquis & maculis lateralibus albis.

Länge $2\frac{2}{3}'''$.

Körper- und Schwanzringe glatt und sehr glänzend, erstere mässig, letztere schwach gewölbt. Der Kopf am Hinterrande regelmässig gerundet. Die Fühler etwas lang, nicht dick, glänzend, an der Spitze der Mittelglieder einzelne kurze Borstchen, das Endglied sehr dünn und lang. Die drei vordern Körperringe mit geradem Hinterrande, an den folgenden die Hinterrandswinkel spitz und stufenweise mehr verlängert. Die Schwanzringe am Hinterrande gerade, mit scharfen, wenig vorgezogenen Seitenwinkeln. Die Schwanzgabel lang, der innere Arm so lang als das Endglied des äussern, dünn, nadelförmig, der äussere dicker und pfriemenförmig, die Endborste auf diesem sehr kurz.

Die Grundfarbe des Kopfes, der Körper- und Schwanzringe eisenfar-

big schwarz, alle Ringe mit weissen Kanten, die des Hinterrandes des Kopfes und der Körperringe sehr fein, die der Seiten der letztern und die Hinterrandskanten des Schwanzes breiter; auf dem Rücken beiderseits feine Schiefstrichchen und in den Seiten der sechs hintern Körperringe ein ziemlich grosser Längsfleck ebenfalls weiss, letztere eine deutliche Längsreihe bildend. Die Fühler dunkelbraun mit feinen weissen Spitzenrändern der Mittelglieder, das Endglied an der Endhälfte ins Weisse übergehend. Die Schwanzgabel rostbräunlich. Die Unterseite sammt den Beinen bräunlich, die Glieder der letztern an der Wurzel, das Endglied aber an der Spitze, und die Schwanzschuppen weiss.

Der Wohnort ist unbekannt. Graf Jenison erhielt sie von Wien.

11. 9.

I. fasco

Eor
gens d
Schwan
Kup
ziehend
Strichel
Schwan
Die Spr
Austrien
Wo
tretende

I

34.5.

34. 5.

ITEA nana.

I. fusconigra, segmentorum marginibus & lineolis dorsalibus obliquis albis.

Länge $1\frac{1}{2}'''$.

Körper- und Schwanzringe gewölbt, glatt und sehr glänzend, übrigens die Gestalt wie bei I. vivida, die Fühler und der Mittelarm der Schwanzgabel aber kürzer.

Kopf, Körper- und Schwanzringe braunschwarz, aufs Eisenfarbige ziehend, auf dem Rücken der Körperringe gegen einander schief liegende Strichchen weisslich, die Kanten aller Ringe, sowohl des Körpers als des Schwanzes, sehr fein weiss. Die Fühler rostbraun mit weissem Endgliede. Die Springgabel weisslich, die Glieder an der Wurzel mit bräunlichem Anstrich. Die Unterseite wie bei der vorhergehenden Art.

Wohnort unbekannt; sie befand sich in einer von Wien hierher abgetretenen Sammlung.

34. 6.

34. 6 & 7.

PORCELLIO scaber.

P. nigricans, lateribus lucidior; latus, subfornicatus, granulatus; antennis longitudinaliter sulcatis, articulis duobus ultimis aeque longis; caudae articulo ultimo parum segmento ultimo longiore.

Länge 6 bis 7‴.

Latr. Gen. Crust. & Ins. I. p. 70. n. 1.

Oniscus Asellus Fabr. Suppl. Ent. syst. p. 300. n. 3. - Panz. Faun. ins. Germ. H. 9. fig. 21.

Der Körper von den Seitenkanten an über den Rücken der Quere nach etwas flach gewölbt, die Seitenlappen der Schwanzringe etwas aufwärts gedrückt; die vorderen Leibringe an den Seiten des Hinterrandes stark ausgebogen und mit scharfen Hinterrandswinkeln, die übrigen Leibringe weniger geschwungen, doch mit geschärften Hinterrandswinkeln; die Rückenfläche gedrängt mit Körnern oder Höckern bedeckt, unter sich ungleich, doch ziemlich in Querreihen geordnet, vor dem Hinterrande

eine seichte Quervertiefung und am Hinterrande eine einfache Querreihe kleiner Körnchen; die Schwanzringe mit langen gebogenen, etwas sichelförmigen, spitzen Seitenlappen, fein gerieselter Fläche und mit einer Querreihe feiner Körnchen in der Mitte und einer solchen an der Hinterrandskante; der Endring an der Wurzel ziemlich breit, die Spitze kegelförmig und oben rinnenförmig der Länge nach vertieft. Das vordere Glied der Schwanzgabel bis in die Hälfte der Schwanzspitze reichend, das Endglied so lang als die Seitenlappen des mittlern Schwanzringes, flach gewölbt, schön lanzettförmig. Der Kopf von ganz gewöhnlicher Form, stark gekörnt, die Körner in bogigen Querreihen stehend. Das ganze Thier oben glanzlos. Die Fühler ziemlich lang, das vierte und fünfte Glied mit Längsfurchen, die zwei Gelenke des Endgliedes gleichlang, zusammen nicht so lang als das fünfte Glied.

Diese Art variirt mannichfaltig. Gewöhnlich ist die Grundfarbe des Kopfes, des Rückens, der Leib- und Schwanzringe ein dunkles Grauschwarz, an den Seiten heller, mit einer sehr feinen weisslichen Kantenlinie am Hinter- und Seitenrande. Die Schwanzgabel und die Fühler haben die Farbe des Rückens, nur sind sie etwas heller und die zwei Wur-

zelglieder der letztern ziehen etwas aufs Weissliche. Die Unterseite ist schwärzlich grau, die Schwanzschuppen heller, an den Seiten der zwei vordern dieser ein grosser hellweisser Fleck. Die Beine etwas durchsichtig hornfarbig weiss.

Eine grosse Anzahl der vorkommenden Exemplare hat ziemlich dieselbe Färbung, nur befindet sich an den Hinterrandswinkeln der Leibringe ein mennigrothes Fleckchen, auch sind bei diesen die zwei vordern Glieder der Fühler mennigroth.

Eine seltenere Abart ist wie diese gefärbt, aber die Seiteneinfassung zieht ganz aufs Mennigröthliche.

Eine der schönsten Abarten ist ganz rostroth und durchaus, sammt den Fühlern und der Schwanzgabel, schwarz marmorartig gefleckt.

Eine nicht minder schöne Abart ist die gelbe mit schwarzen Marmorfleckchen.

Nicht selten ist die Grundfarbe ein unreines Erdgelb mit schwärzlicher oder brauner Mischung.

Bei allen diesen Abweichungen ist die Art an den gefurchten Fühlern, den zwei gleichlangen Gelenken des Endgliedes der Fühler und an der

rinnenförmig vertieften Schwanzspitze von den ähnlichen Arten leicht zu unterscheiden.

Man findet sie an feuchten Plätzen in und an den Häusern, unter Steinen, in verfallenen Mauern, in Gärten und in der Nähe von Gebäuden in grosser Anzahl.

Sie führt beim Aufstecken oder bei Verletzungen einen kothartigen Geruch.

34. S.

P. nig
ba
ch

Ma
sem.
Höcker
eher a
die Sch
bei jen
Be
mässig
glied d
wie bei
Un

34. 8.

34. 8.

PORCELLIO dubius.

P. nigricans, subfornicatus, grosse granulatus, antennarum articulis duobus ultimis aeque longis; caudae articulo ultimo permagno, segmento ultimo longiore.

Länge 6 bis 6½‴.

Mit Porcellio scaber nahe verwandt, und vielleicht nur Abart von diesem. Er ist verhältnissmässig schmäler, gewölbter und mit weit grössern Höckern besetzt, letztere zwar in derselben Stellung, aber nicht so spitz, eher abgerundet. Die Fühler sind länger und dicker, besonders aber ist die Schwanzgabel viel länger und breiter, ohngefähr doppelt so lang als bei jenem.

Bei zwei Exemplaren, die ich vor mir habe, ist die Farbe ein gleichmässiges grauschwarz, ohne irgend eine andere Mischung; das Wurzelglied der Fühler zieht aufs Mennigröthliche. Die ganze Unterseite ist wie bei P. scaber gefärbt.

Unter Steinen in der Nähe von Häusern, sparsam.

PORCELLIO dubius.

P. nigricans, subfornicatus, grosse granulatus, antennarum articulis duobus ultimis aequelongis; caudae articulo ultimo perangusto, segmento ultimo longiore.

Länge 6 bis 6½‴.

Mit Porcellio scaber nahe verwandt, und vielleicht nur Abart von diesem. Er ist verhältnissmässig schmäler, gewölbter und mit weit grösseren Höckern besetzt, letztere zwar in derselben Stellung, aber nicht so spitz, eher abgerundet. Die Fühler sind länger und dicker, besonders aber ist die Schwanzgabel viel länger und breiter, obngefähr doppelt so lang als bei jenem.

Bei zwei Exemplaren, die ich vor mir habe, ist die Farbe ein gleichmässiges grauschwarz, ohne irgend eine andere Mischung; das Wurzelglied der Fühler nicht aufs Meungrößliche. Die ganze Unterseite ist wie bei P. scaber gefärbt.

Unter Steinen in der Nähe von Häusern, sparsam.

34.9.

34. 9.

PORCELLIO trilineatus.

P. fuscus, vittis tribus flavescentibus, fornicatus, subgranulatus; antennarum articulo ultimo penultimo parum longiore.

Länge 3 bis 3½‴.

Mit P. scaber nahe verwandt, aber verhältnissmässig schmäler, die zwei vordern Körperringe am Hinterrande der Seiten weniger und nicht so sichelförmig ausgeschnitten, die Rückenhöcker schwächer, der kegelförmige Fortsatz am Endringe des Schwanzes kürzer und breiter, und ohne Längsrinne; die Seitenlappen der Schwanzringe wie bei jenem; die Fühler ohne Längsrippen und das vordere Gelenk der Geisel etwas kürzer als das Endgelenk.

Kopf, Körper- und Schwanzringe dunkelbraun, auf dem Rücken eine Längslinie und in den Seiten eine solche gelblichweiss, mit der Rückenlinie über den Schwanz bis in den Endring fortsetzend, die Seitenlinie auf dem Schwanze sehr undeutlich; zwischen dieser und der Rückenlinie

eine Längsreihe gelber Flecken, auf den Körperringen in unregelmässige kleinere Fleckchen aufgelöst; die Seitenkanten ebenfalls gelblichweiss; auf dem Kopfe mitunter gelbliche Staubfleckchen. Die vordern Glieder der Fühler röthlich oder gelblichweiss, das dritte und vierte gegen die Spitze verloren braun, die folgenden ganz braun. Die Schwanzgabel braun, das vordere Glied an der Wurzel gelblich. Die Unterseite sammt den Beinen gelblichweiss, letztere an den Endgliedern vertrieben bräunlich.

Herr Graf Jenison erhielt fünf in der Grösse sehr verschiedene Exemplare, ohne Angabe des Fundortes, von Wien. In der Gestalt und Zeichnung sind sie genau übereinstimmend.

34. 10.

P. granula

Der K[illegible] Längskörner, [illegible] nicht
sehr langer [illegible] gerundeten [illegible] lang,
dünn, der L[illegible] gerippt, die zwei Endgl[illegible] die vor-
letzte läng[illegible] den Lappen. Die Körper [illegible] aber auch die [illegible] Ordnung, des
reihenweise [illegible] entsteht aber auch die [illegible] Ordnung, des
vordere Hi[illegible] Hinterrande vor dem Seitenwinkel kurz ausgebogen,
eben so di[illegible] Folgenden, die übrigen mehr in eine Spitze verlän-
gert; die [illegible] gerieselt, mit zwei Querreihen kleiner Körnchen,
übrigens [illegible] ungewöhnlicher Gestalt; die Schwanzspitze gerieselt,
der Länge[illegible] und mit einzelnen Höckerchen vorn beider-
seits der [illegible]

Kopf [illegible] grauschwarz, der hintere Stirnrand, der Hin-

34.10.

34. 10.

PORCELLIO fimbriatus.

P. granulatus, niger, margine omni late aurantiaco, antennis longis.

Länge 5^{lll}.

Der Kopf mit hochgekörnter, hinten gerundeter Stirnfläche und nicht sehr langen, an der Spitze gerundeten Seitenlappen. Die Fühler sehr lang, dünn, der Länge nach gerippt, die zwei Endglieder merklich dünner, das vorletzte länger als das Endglied. Die Körperringe flach gewölbt, ziemlich reihenweise gekörnt, mitunter aber auch die Körner ohne Ordnung; der vordere Ring an dem Hinterrande vor dem Seitenwinkel kurz ausgebogen, eben so die zunächst folgenden, die übrigen mehr in eine Spitze verlängert; die Schwanzringe gerieselt, mit zwei Querreihen kleiner Körnchen, übrigens von nicht ungewöhnlicher Gestalt; die Schwanzspitze gerieselt, der Länge nach rinnenförmig und mit einzelnen Höckerchen vorn beiderseits der Rinne.

Kopf und Körperringe grauschwarz, der hintere Stirnrand, der Hin-

terrand des vordern Körperringes und die Seiten aller Ringe von den Seitenkanten bis zu den Stigmaten schön rostgelb, eine solchfarbige breite Einfassung rundum vorstellend, auch die Schwanzspitze an der Spitze und ein Fleckchen hinten auf der Mitte des ersten Körperringes von derselben Farbe. Die Fühler bräunlich mit rostgelblichen Wurzelgliedern. Die Unterseite heller rostgelb, eben so die Beine, diese aber mit bräunlichem Anstriche an den Endgliedern.

Herr J. Sturm in Nürnberg erhielt ein schönes Exemplar aus Dalmatien, von welchen ich die Abbildung entnommen habe, schade dass diesem Exemplar, dem einzig mir bekannten, die Endglieder der Schwanzgabel fehlen.

34.11.

34 12.

34. 11 & 12.

PORCELLIO amoenus.

P. laevis, nitidus, fornicatus, fuscus, albido irroratus, lateribus plerumque rufescens, segmentis anterioribus angulis posticis rectis; caudae furca tenui, fusiformi, albo-annulata.

Länge 4 bis 5‴.

Der Körper länglich, nach hinten zu allmälig etwas breiter, ziemlich hoch gewölbt, glatt und glänzend, bei guter Vergrösserung sehr fein nadelrissig punktirt; der Stirnschild am Vorderrande in der Mitte kaum merklich vorstehend; die Fühler von gewöhnlicher Länge, etwas dünn, ohne Längsfurchen, die Geisel lang und dünn, das erste Gelenk etwas kürzer als das Endgelenk. Die vordern Körperringe am Hinterrande gerade, ohne Ausschweifung an den Seiten, die übrigen allmälig mit etwas mehr verlängerten, spitzen Hinterrandswinkeln; die Seitenlappen der Schwanzringe schmal, spitz, oben der Länge nach scharfkielig; die Schwanzspitze von gewöhnlicher Länge, und ohne Längsrinne; die Schwanzgabel ziemlich lang, dünn, etwas pfriemenförmig, sehr spitz.

Die Oberseite mit Kopf und Schwanz dunkelbraun oder braunschwarz, gelblichweiss fein gefleckt, fast wie gewässert, in den Seiten eine etwas undeutliche Längsreihe grösserer Fleckchen; bei den meisten Exemplaren die Seitenränder bis fast zu den Luftlöchern ziegelroth, ebenfalls weiss fein gefleckt. Die Schwanzgabel braun oder roth, mit zwei weissen Ringen; die zwei vordern Glieder der Fühler hellröthlich, die übrigen braun.

Herr Graf Jenison erhielt mehrere Exemplare von Wien und Herr J. Sturm zu Nürnberg solche von Ofen.

34. 13.

PORCELLIO [illegible]

P. nigrofa[illegible] [illegible] lateral usque ad [illegible] [illegible]
anteu[illegible] [illegible] penultimo [illegible] [illegible]

Länge 3 bis [illegible]

Mit P[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
sicht der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
dieser, die [illegible] der drei vordern Körper[illegible] [illegible] [illegible]
so stark [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
mige Fort[illegible] [illegible] Endzinge des Schwanzes [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
des Endg[illegible] [illegible] Fühler verhältnissmässig etwas länger.

Auch [illegible] [illegible] ist ziemlich dieselbe. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
den Mark[illegible] [illegible] bei gegenwärtiger Art der weisse [illegible] [illegible]
Körperrin[illegible] [illegible] auf dem ersten Ringe fortsetzt, was bei [illegible] [illegible]
der Fall [illegible]

Zuw[illegible] [illegible] die Schwanzringe rosigelb [illegible] [illegible]

34 13.

34. 13.

PORCELLIO affinis.

P. nigrofuscus vitta laterali usque ad caudam producta alba; granulatus; antennarum articulo penultimo ultimo breviori.

Länge 3 bis 3½‴.

Mit P. nemorensis ausserordentlich verwandt und von diesem in Hinsicht der Gestalt schwer zu unterscheiden. Er ist etwas gewölbter als dieser, die Seiten der drei vordern Körperringe sind am Hinterrande nicht so stark sichelförmig ausgeschnitten; hauptsächlich aber ist der kegelförmige Fortsatz am Endringe des Schwanzes kürzer, und das erste Gelenk des Endgliedes der Fühler verhältnissmässig etwas länger.

Auch die Zeichnung ist ziemlich dieselbe, doch ist ein leicht zu sehendes Merkmal, dass bei gegenwärtiger Art der weisse Seitenstreif der Körperringe auch auf dem ersten Ringe fortsetzt, was bei P. nemorensis der Fall nie ist.

Zuweilen sind die Schwanzringe rostgelb feinfleckig gemischt.

Herr Graf Jenison erhielt von Wien vier Exemplare, alle mit deutlich durchziehendem weissen Seitenstreif auf den Körperringen. Ein näherer Fundort war nicht angegeben.

Fig. b. die Fühlergeisel vergrössert.

34. 14.

P. Isaac [illegible]
land [illegible]

Ziel [illegible]
so hoch [illegible]
terrasse [illegible]
schildel [illegible]
Verlängr [illegible]
Längsvi [illegible]
das ent [illegible]
Die End [illegible]
Die [illegible]
chen di [illegible]
Einfassu [illegible]

34.14.

34. 14.

PORCELLIO confluens.

P. fuscus, flavido-irroratus, vittis tribus flavis, obscurius cinctis; granulatus, opacus; antennarum articulo penultimo ultimo breviore.

Länge $2^3/_4$ bis $3'''$.

Ziemlich von der Gestalt des P. scaber, die Rückenkörnchen fast eben so hoch, aber nicht so geschärft und die vordern Körperringe an dem Hinterrande der Seiten weniger ausgeschnitten; der obere Rand des Stirnschildchens von derselben Form und eben so vorstehend; die kegelförmige Verlängerung des Endringes des Schwanzes mit scharfer Spitze und ohne Längsrinne auf derselben. Die Fühler mässig lang, ohne Längsrippen, das erste Gelenke der Geisel zwar länglich, aber kürzer als das zweite. Die Endborste auf letzterm ziemlich lang.

Die ganze obere Fläche weisslichgelb, braun gewässert, auf dem Rücken die Höckerchen nämlich braun, am Hinterrande der Ringe eine schmale Einfassung von derselben Farbe; auf dem Rücken der Körper- und Schwanz-

ringe zwei aus gehäuften Staubflecken zusammengesetzte Längsstreifen, und zwei solche etwas breitere in den Seiten schwarzbraun, der Raum dazwischen eine hellere gelbe Längslinie auf dem Rücken und in den Seiten vorstellend; die Fühler braun, die drei ersten Glieder weisslich und nur an der Spitze verloren bräunlich. Die Schwanzgabel rostroth. Die Unterseite und die Beine gelblichweiss, die drei Endglieder der letzern an der Spitze braun.

Sein Aufenthalt ist unter Moos oder Steinen in düstern Waldbeständen, ist aber ziemlich selten. In hiesiger Gegend wird er hauptsächlich im Frauenholze beim Höhenhofe angetroffen.

Fig. b. Die Fühlergeisel vergrössert.

34. [illegible]

[illegible]

P. [illegible]

[illegible]

Länge [illegible]

Die [illegible] regelmässig, aber etwas [illegible]
stark g[illegible]d, von [illegible] Rückenfurchen [illegible]
vordern [illegible] am Hinterrande [illegible]
gerunde[illegible] Seitenwinkeln, die [illegible]
mehr [illegible] und mit spitzen hintern [illegible]
ringe [illegible] stark glänzend, mit sehr kurzen, spitzen [illegible]
Schwa[illegible] kurz, spitz, mit breiter Längsrinne. [illegible]
wölbt[illegible] Länge, die Mittelglieder der Länge [illegible]
Gelenk[illegible] länger als das zweite.

Die [illegible] Thiere oben hellstrohfarbig, alle Ringe am Hinterrande
mit [illegible] weisser Kantenlinie; an den Seitenkanten eine Längsfurche

34. 15.

34. 15.

PORCELLIO uniformis.

P. subfornicatus, nitidus, rugulosus; subchalybeus, segmentorum marginibus anguste albis; angulis anteriorum rectis, posteriorum acutis.

Länge 4‴.

Die Körperringe regelmässig, aber etwas nieder gewölbt, ziemlich stark glänzend, von niedern flachen Höckerchen uneben und runzelig; die vordern Körperringe am Hinterrande gerade, mit nicht scharfen, fast etwas gerundeten, hintern Seitenwinkeln; die folgenden Ringe stufenweise etwas mehr ausgeschweift und mit spitzen hintern Seitenwinkeln. Die Schwanzringe flach, stark glänzend, mit sehr kurzen, spitzen Seitenlappen; die Schwanzspitze kurz, spitz, mit breiter Längsrinne. Die Fühler von gewöhnlicher Länge, die Mittelglieder der Länge nach rippig, das erste Gelenk der Geisel länger als das zweite.

Das ganze Thier oben bläulichschwarz, alle Ringe am Hinterrande mit sehr feiner weisser Kantenlinie; an den Seitenkanten eine Längsfurche

und bis zu dieser die Kanten ebenfalls weiss, daher die Seiten schmal weiss eingefasst. Die Fühler bläulich schwarz mit sehr feinen weissen Spitzenrändern.

Graf Jenison erhielt ihn von Wien, aber nur ein Exemplar mit fehlender Schwanzgabel.

Fig. b. Die Fühlergeisel vergrössert.

84. 16.

P, parn
sim

Die
sch, mi
dern N
Schwar
am Bin
Schwan
torten I
etwas E

Die
schwarz
tung de

schmal
weissen

mit feh-

34. 16.

34. 16.

PORCELLIO maculicornis.

P. parum fornicatus, ferreus, antennis albo annulatis, segmentis postice simpliciter granulatis; caudae furca ferruginea.

Länge $2^3/_4'''$.

Die Körperringe ziemlich flach gewölbt, etwas glänzend, fein gerieselt, mit schwielenartigen, niedern Querhöckern; der Hinterrand der vordern Ringe gerade, der der hintern Ringe nur wenig ausgebogen; die Schwanzringe etwas glänzender als die Körperringe, ohne Höckerchen, am Hinterrande eine einfache Reihe sehr niederer, kleiner Körnchen; die Schwanzspitze kurz, dreieckig, mit einer scharfen, seitwärts breit erweiterten Längsrinne; die Fühler etwas dick, das vordere Gelenk der Geisel etwas länger als das zweite.

Die obere Fläche des Kopfes, Körpers und des Schwanzes eisenfarbig schwarz oder bräunlich schwarz, auf den Rückenbeulen in gewisser Richtung durchscheinend heller, an den Seitenkanten ein sehr feiner Saum

weiss. Die Fühler braunschwarz, das vierte und fünfte Glied an der Spitze und das sechste an der Wurzel mit einem breiten weissen Ringe. Das vordere Glied der Schwanzgabel braunschwarz, das Endglied rostbraun.

Graf Jenison erhielt mehrere Exemplare von Wien.

Fig. b. Die Fühlergeisel vergrössert.

34. [illegible]

PORCELLIO [illegible]

P. [illegible] [illegible] irrorata, [illegible] quatuor [illegible], [illegible] [illegible]
gra[illegible] [illegible] argumentorum margine postico [illegible].

Der [illegible] seit etwas eng gerundeten, [illegible] stark [illegible]
Nasenzel[illegible] [illegible] der Stirn [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
den vord[illegible] [illegible] [illegible]. Die [illegible] [illegible]
flachkörn[illegible] [illegible] dem Hinterrande [illegible] [illegible] [illegible]
der drei [illegible] [illegible] Ringe [illegible] [illegible] [illegible]
schnitten [illegible] folgenden [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mit
gleichbre[illegible] [illegible], der kegelförmige [illegible] [illegible] [illegible]
ziemlich [illegible] mit gerundeter Spitze, auf dem [illegible] [illegible] [illegible]
Endglied [illegible] Schwanzgabel klein, sehr kurz, [illegible] [illegible] [illegible] als dick.
Die Fühl[illegible] [illegible] lang, das erste Glied der Geisel [illegible] [illegible] [illegible]
als das [illegible] beide kurzbereitig.

Kopf [illegible] und Schwanz [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible]

34. 17.

PORCELLIO conspersus.

P. flavescens, fusco-irroratus, vittis quatuor nigris, mediis approximatis; granulatus; segmentorum margine postico bisinuato.

Der Kopf mit etwas eng gerundetem, ziemlich stark vorstehendem Nasenschildchen; der Stirnschild gekörnt, am Hinterrande gerundet, an den vordern Seitenwinkeln grosslappig. Die Körperschilde glanzlos, dicht flachkörnig, mit dem Hinterrande gleichlaufend eine Querrinne; die Seiten der drei vordern Ringe am Hinterrand ziemlich stark sichelförmig ausgeschnitten, die folgenden stufenweise weniger; die Schwanzschilde mit gleichbreiten Seitenlappen, der kegelförmige Fortsatz des Endschildes kurz, ziemlich breit, mit gerundeter Spitze, auf dem Rücken etwas gewölbt; das Endglied der Schwanzgabel klein, sehr kurz, kaum etwas länger als dick. Die Fühler mässig lang, das erste Glied der Geisel kaum halb so lang als das zweite, beide kurzborstig.

Kopf, Körper und Schwanz hellochergelb oder erdfarbig gelb, durch-

aus braun bespritzt, zuweilen die Spritzfleckchen etwas zusammengeflossen und daher von Farbe dunkler; auf dem Rücken zwei etwas genäherte, aus gehäuften Fleckchen zusammengesetze Längsstreifen schwarz oder dunkelbraun, und eine solche, etwas derber ausgedrückte, in den Seiten. Die Schwanzgabel roströthlich. Die Fühler braun. Die Unterseite heller erdgelb; die Beine gelblich, die Gelenke gegen die Spitze zu mit bräunlichem Anstriche.

Unter Moos in Feldhölzern. In den Hölzern bei Hohengebraching der hiesigen Gegend nicht selten.

34. 18.

P. [illegible]
[illegible]

Das N[illegible]
aber doch [illegible]
mit Bogen[illegible]
Thierchen [illegible]
niedern [illegible]
an den [illegible]
den stufen[illegible]
tzen ziem[illegible]
etwas kar[illegible]
Spitze. [illegible]
Fühler [illegible]
Geisel [illegible]

34.18

34. 18.

PORCELLIO serialis.

P. flavescens, fusco-irroratus, vittis quatuor fuscis, mediis paullo approximatis; granulatus, subopacus; antennarum articulo penultimo perbrevi.

Länge 2‴.

Das Nasenschildchen am obern Rande gerundet, zwar nicht stark aber doch deutlich vorstehend. Der Stirnschild von gewöhnlicher Gestalt, mit Bogenreihen niederer gedrängter Höckerchen, übrigens wie das ganze Thierchen fast glanzlos. Körper- und Schwanzschilde flach gewölbt, von niedern ziemlich gedrängten Höckerchen rauh, die vordern Körperschilde an den Seiten des Hinterrandes ziemlich stark ausgeschnitten, die folgenden stufenweise weniger; die Schwanzschilde sehr fein gerieselt mit spitzen ziemlich langen Seitenlappen, der Endschild des Schwanzes in einen etwas kurzen, kegelförmigen Fortsatz verlängert, mit etwas abgerundeter Spitze. Die Schwanzgabel sehr klein, das Endglied lanzettförmig. Die Fühler etwas kurz, ziemlich dick, sehr fein gerieselt, das erste Gelenk der Geisel kurz, das zweite spindelförmig mit spitzer Endborste.

Gelb, bald mehr bald weniger braun bestäubt. Der Vordertheil des Kopfes heller gelblich, mit zwei braunen übereinander liegenden Querflecken an dem Munde; das Nasenschildchen braun; der Stirnschild blos braun bestäubt; auf dem Rücken der Körper- und Schwanzschilde, bis zur Spitze des letztern ziehend, zwei dunkelbraune, etwas genäherte Längsstreifen, aus gehäuftern Staubfleckchen zusammengesetzt, und zwei solcher Streifen in den Seiten; der gelbe Längsfleck zwischen letztern gewöhnlich etwas heller als die Grundfarbe. Die Schwanzgabel hellbräunlich, manchmal etwas aufs Rosträthliche ziehend. Die Wurzelglieder der Fühler röthlichweiss, die folgenden braun. Die Unterseite mit den Schwanzschuppen und den Beinen gelblichweiss, die Endglieder der letztern mit wenig bräunlichem Anstriche.

Unter Steinen und im Moose feuchter Stellen von Erdvertiefungen. Im Stadtgraben von Regensburg nicht selten.

Fig. b. Die Geisel der Fühler vergrössert.

24. [illegible]

PORCELLIO crassicornis.

P. flaves[illegible] fusco-irroratus, obsolete fusco-trivittatus, granulatus, opacus, [illegible]-crassis.

Länge 1½ bis 1⅔ [illegible].

In d[illegible]stalt mit P. aerialis übereinstimmend [illegible] niedern Körnchen [illegible] der Fläche des Stirnschildes, [illegible]schilde. Die Schwanz[illegible] eben so klein, die Fühler aber [illegible] dicker, das erste Glied du[illegible]desgeisel sehr kurz.

Hell[illegible] mehr oder weniger braun bestaubt, auf dem Rücken zuweilen, doch [illegible] sehr undeutlich, die braunen Staubfleckchen in zwei Längsstriche [illegible]mengehäuft, beide Striche auf den Endringen des Körpers zusamme[illegible]ssend und eher eine Fleckenreihe, aber ebenfalls undeutlich, vorstelle[illegible] an den Seiten die Staubfleckchen meistens stärker gehäuft, und eine [illegible] Längsstreif bildend. Die Wurzelglieder der Fühler hell röthl[illegible] die folgenden braun. Die Schwanzgabel hell rostroth. Die

I

34.19.

PORCELLIO crassicornis.

P. flavescens, fusco-irroratus, obsolete fusco-trivittatus, granulatus, opacus, antennis crassis.

Länge $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{2}{3}$‴.

In der Gestalt mit P. serialis übereinstimmend, mit denselben niedern Körnchen auf der Fläche des Stirnschildes und der Körperschilde. Die Schwanzgabel eben so klein, die Fühler aber kürzer und dicker; das erste Glied der Fühlergeisel sehr kurz.

Hellgelb, mehr oder weniger braun bestaubt, auf dem Rücken zuweilen, doch stets sehr undeutlich, die braunen Staubfleckchen in zwei Längsstriche zusammengehäuft, beide Striche auf den Endringen des Körpers zusammen fliessend und eher eine Fleckenreihe, aber ebenfalls undeutlich, vorstellend; in den Seiten die Staubfleckchen meistens stärker gehäuft, und einen breitern Längsstreif bildend. Die Wurzelglieder der Fühler hell röthlich, die folgenden braun. Die Schwanzgabel hell rostroth. Die

Unterseite sammt den Beinen weisslich, die Endglieder der letztern mit etwas bräunlichem Anstriche.

In feuchten Erdvertiefungen. Im Regensburger Stadtgraben keine Seltenheit.

Fig. b. Das vergrösserte vorletzte Glied der Fühler mit dem zweigelenkigen Endgliede (Geisel).

34. 26.

O. fuscus

artic

Zieml

Seiten ni

rung ung

ke des G

dritte Ge

zweite G

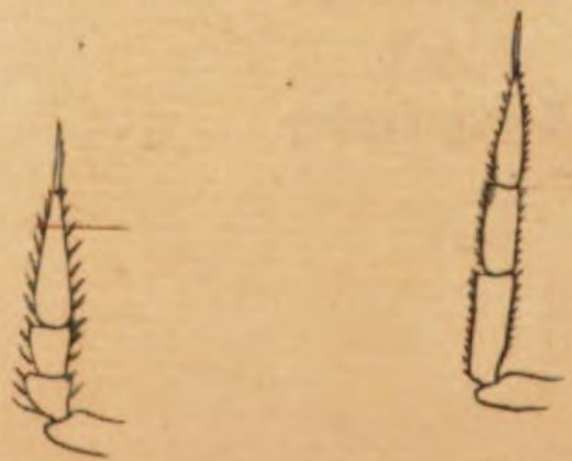
ringes ku

lang und

die Stirn

lich gem

stehend,



b.

a.

34.20

34. 20.

ONISCUS madidus.

O. fuscus vittis quatuor flavis, fusco-irroratis, subtile granulatns; flagelli articulis tribus subaequalibus.

Länge 3 bis 3¼‴.

Ziemlich regelmässig gewölbt, die Körperringe am Hinterrande der Seiten nicht ausgeschweift, die Fläche etwas glatt, bei guter Vergrösserung ungemein fein gerieselt. Die Fühler lang und dünn, die drei Gelenke der Geisel mit sehr kurzen Borstchen filzartig besetzt, das erste und dritte Gelenk gleichlang, die Endborste auf letzterm etwas kurz, das zweite Gelenk kürzer als das erste (Fig. a.). Die Schwanzspitze des Endringes kurz, etwas breit und etwas gewölbt; die Schwanzgabel ziemlich lang und schmal lanzettförmig. Kopf, Körper- und Schwanzschilde braun, die Stirnfläche am Hinterrande gelb gesäumt, übrigens ungleich fein gelblich gemischt; auf den Körperschilden vier Längsstreifen, aus Flecken bestehend, gelb, mit braunen Adern durchzogen, auf dem Schwanze in der

Mitte, ausser den vier Fleckenreihen, noch eine Längsreihe kleiner gelber Fleckchen. Die Fühler braun, die Wurzel der vordern Glieder weisslich. Die Schwanzgabel rostbraun, an der Spitze heller. Die Unterseite und die Beine gelblich, die Schwanzschilde vor dem Hinterrande mit einem bräunlichen Querstreifchen, die Endglieder der Beine ins Bräunliche übergehend.

Ich fand ihn unter Steinen an feuchten Stellen bei Karlsbad in Böhmen, scheint aber recht sparsam vorzukommen.

Anmerk. Ich muss hier ein Uebersehen berichtigen, welches bei Untersuchung des im sechsten Hefte bei Nr. 2 vorgetragenen Porcellio Taeniola Statt gefunden hat. Wird nämlich ein Fühler dieser Art unter stärkere Vergrösserung gebracht, so zeigt sich, was bei einfacher Linse leicht entgehen kann, dass die Geisel aus drei Gliedern besteht, und dass, indem sich die zwei Gattungen Oniscus und Porcellio nur in der Zahl von drei und zwei Geisel-Gliedern von einander unterscheiden die Benennung der hier bezeichneten Spezies in Oniscus Taeniola abgeändert werden müsse.

Fig. b. stellt die vergrösserte Geisel vor.

14. 2[illegible]

Z. fast [illegible]
[illegible]

De[illegible]
tem Ku[illegible]
den Au[illegible]
stehend[illegible]
nien se[illegible]
Schwan[illegible]
ziemlich[illegible]
Der[illegible]
Körper-[illegible]
ckenlini[illegible]
die Spri[illegible]

34. 21.

ZIA Paludicola.

Z. flavescens, fusco-irrorata, linea dorsali lateribusque pallidis, capite & setis caudae apice nigris.

Länge $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{3}{4}$‴.

Dem Umrisse nach länglich eiförmig, mit nicht merklich vorgestrektem Kopfe, flach gewölbt, etwas uneben und glänzend. Der Kopf zwischen den Augen der Quere nach gerundet; die Augen gross, aber wenig vorstehend; am Hinterkopfe die zwei gewöhnlichen eingegrabenen Bogenlinien sehr fein. Die Schwanzringe von gewöhnlicher Gestalt, eben so die Schwanzgabel, das innere Stielchen an dieser gebogen, der äussere Arm ziemlich lang, nadelförmig, mit feinen Endfäden. Beine wie gewöhnlich.

Der Kopf schwarz, auf dem Hinterkopfe ein (unsteter) Fleck gelb. Körper- und Schwanzringe gelb, alle dicht schwarz bespritzt, eine Fleckenlinie auf dem Rücken der Länge nach heller gelb und nicht bespritzt, die Spritzfleckchen an dem Seitenrande schwächer und undeutlich; in den

Seiten ein Längsstreif aus dichtern schwarzen Flecken bestehend; auch die Schwanzringe schwarz bespritzt, auf dem Endring zwei Flecken nebeneinander gelb; die Schwanzgabel gelb, das innere Stielchen an der Spitze und der äussere Arm von $^1/_3$ der Länge an, bis zum Ende glänzend schwarz, der Endfaden aber weisslich. Die Unterseite sammt den Beinen gelblich, die Gliederspitzen der letztern ins Braune übergehend.

Vaterland. In der Gegend von Nürnberg, aus der Sammlung des Herrn J. Sturm.

34.22

34.23.

34. 22 & 23.

ZIA agilis.

Z. flavescens, dorso nigro-irrorata, punctis nigris versus latera in fasciam condensatis; furcae analis brachio exteriori ferrugineo.

Länge $3\frac{1}{2}$ bis 4‴.

Oniscus agilis Panz. Faun. ins. Germ. fasc. 9. Fig. 24.

Der Gestalt nach mit Z. Limicola übereinstimmend, ebenfalls glänzend, aber dabei glatt; der äussere Arm der Schwanzgabel etwas kürzer.

Der Kopf schwarz, ein Fleck an der Mundspitze und ein Querfleck auf der Stirn gelb. Die Körperringe gelb, auf dem Rücken ungleich, mitunter staubartig schwarzgefleckt, die Fleckchen vielfach zusammenfliessend; in der Mitte eine Fleckenreihe gelb; die Seiten meistens heller gelb, entweder nicht oder schwächer und blässer braun fleckig, mit einem ziemlich breiten, aus gehäuftern Fleckchen bestehenden Längsstreif; der Schwanz ebenfalls gelb und wie der Rücken der Körperringe schwarz gefleckt, die

Fleckchen nicht ungewöhnlich in vier Längsstreifen zusammengehäuft. Die Fühler rostbraun. Die Schwanzgabel gelb, das innere Stielchen an der Spitze und der äussere Arm rostbraun.

In nassen Wiesenstellen, in Sümpfen, und am Rande der Weiher unter Moos und unter Pflanzenabfällen, in hiesiger Gegend ziemlich sparsam.

34. 35

P. alba,
gr

Von
emplar
Fühler
Der
stark ve
Fühlern
gewölbt
ner Kan
Augen
Hinterr
winkeln

34. 24.

34. 24.

PHERUSA alba.

P. alba, dorso subflavescens linea media fusca; segmentis serie simplici granorum ante marginem posticum.

Länge 4½‴.

Von diesem sehr merkwürdigen Thierchen ist mir bisher nur ein Exemplar und dieses in defektem Zustande vorgekommen; es fehlten nämlich Fühler und Schwanzgabel.

Der Kopf ist unter dem Stirnschilde gegen den Mund zu ziemlich stark verlängert, an der Spitze gerundet und aufgetrieben; zwischen den Fühlern befindet sich eine erhöhte Quernath. Der Stirnschild ist stark gewölbt, am Vorderrande abwärts rund erweitert, mit feiner aufgeworfener Kante, am Hinterrande flach gerundet, mit einem Quereindruck. Von Augen ist keine Spur vorhanden. Die drei vordern Körperringe sind am Hinterrande fast gerade, die folgenden spitzen sich an den hintern Seitenwinkeln stufenweise mehr zu, und der Endring verlängert sich sogar in

einen Seitenlappen; die Fläche ist etwas uneben, flach gewölbt und mattglänzend; vor dem Hinterrande der Ringe liegt eine feine, etwas undeutliche Querreihe sehr niederer Höckerchen. Der Schwanzringe sind sechs, alle viel enger als die Körperringe, mit zahnförmig gegen den Endring vorgezogenen, stufenweise kürzern Seitenwinkeln; der Endring ist in der Mitte halbrund erweitert. Die ziemlich langen Beine sind mit einzelnen Stachelborsten versehen.

Ihr Wohnort ist das Wasser der Adelsbergergrotte in Krain, wo sie Herr Kaufmann Schmidt in Laibach gefunden hat, und ein Exemplar gefälligst hierher mittheilte.